

sagt der Forstmeister, der ziemlich Lokalkenntniß hatte, zu meinem Vater: „Nun gehen Sie da hinaus, und ich nehme den Weg nach dort, und wenn es Tag wird, treffen wir beide an dem und dem Orte des Waldes wieder zusammen“. Mein Vater trägt gegen diese Trennung im Interesse seines Vorgesetzten wohlbegründete Bedenken und sagt: „Lassen Sie uns zusammenbleiben.“ Herr von Schwerkell besteht jedoch auf seiner Anordnung, und jeder geht seines Wegs.

Gegen Morgen, als es Tag wird, hat sich mein Vater an der dazu bestimmten Waldstelle eingefunden, aber der Herr Forstmeister ist nicht anwesend, kommt auch nach langem Warten überhaupt nicht. Inzwischen ist es Mittag geworden, was meinen Vater zu der Vermuthung kommen läßt, daß Herr von Schwerkell bereits nach Wellerode zurückgegangen sei. Mein Vater geht nun auch nach Hause, erfährt aber beim Eintreten in den Hofraum zu seinem Schrecken von meiner im Hausflur stehenden Mutter, daß der Forstmeister leider noch nicht da sei. Daß dem Herrn vielleicht ein Unfall widerfahren sein möchte, ist die nächste Sorge. Mein Vater geht daher sofort zu dem Ortsvorstand, zu jener Zeit „Grebe“ genannt, theilt diesem den Vorfall mit und veranlaßt mittels der Kirchturmglöcke eine Zusammenkunft der Gemeinde an der hierzu in öffentlichen Angelegenheiten des Orts bestimmten Stelle unter der sogenannten Linde, gegenüber dem Forsthof, an dem durch das Dorf fließenden Bach, die „Fahrenbach“ genannt.

Die Gemeinde folgt dem Rufe der Glocke, mein Vater theilt wiederholt auch den versammelten Einwohnern den Vorfall mit und bittet, ihm sich anzuschließen, um den Herrn Forstmeister aufzusuchen, dem vielleicht ein Unfall widerfahren sei. Man rückt aus in der Richtung nach dem „Schorn“, „Stellberg“ u. s. w., und, nicht mehr fern vom Wald, erblickt mein Vater

seinen Vorgesetzten, langsam sich fortbewegend nach Wellerode hin, weshalb er nunmehr die Leute veranlaßt, wieder nach Hause zu gehen. Als mein Vater dem Herrn von Schwerkell näher kommt, überfällt ihn ein panischer Schreck wegen des zusammengefallenen und wahrhaft geisterhaften Aussehens des Forstmeisters. Dieser reicht meinem Vater die Hand. Letzterer bittet um Auskunft über das, was etwa vorgefallen sei, aber Herr von Schwerkell schweigt, und so gehen beide stumm in das Dorf zurück. In den Hausflur des Forsthofes eingetreten nimmt Herr von Schwerkell, den meine Mutter am Eingang begrüßte, die Hand meines Vaters mit den Worten: „Kommen Sie mit hinauf auf mein Zimmer.“ Ueber das, was nun hier besprochen wurde, hat mein Vater niemals etwas mitgetheilt und alles ihm bekannt Gegebene mit in das Grab genommen, obgleich meine Mutter mehr als einmal im Leben um Auskunft über diesen Fall gebeten hat. Nur das Eine erzählte er: Herr von Schwerkell hat zum Schluß seiner Unterredung gesagt: „Bleiben Sie des Nachts aus dem Wald, um Ihr Leben der Familie zu erhalten!“

Nach diesem Vorfall ist Herr von Schwerkell niemals wieder nach Wellerode gekommen.

Leider ist in dem tollen Jahr 1848, da viele Beamte im Allgemeinen nicht den Muth besaßen, dem ungesetzlichen Thun und Treiben der Wilddiebe fest entgegenzutreten, das Hochwild des Reviers Wellerode gänzlich ausgerottet worden, und es hat bis heute noch nicht gelingen können, diese Zierde des Waldes wieder aufkommen zu lassen. Noch jetzt versehe ich mich in die Jahre 1833 und 1834 mit Vergnügen zurück, wo aus dem Felde am sogenannten Eisberg ganze Rudel von Rothwild, ein starker Edelhirsch voran, durch die Hunde des Feldhüters zur Flucht in das Dickicht des Waldes zurückgetrieben wurden.

### Zum III. hessischen Bundesfängerfest zu Hersfeld.

Die alte Kullusstadt steht festlich geschmückt, um die lieben Gäste zu begrüßen, die sie erwartet. Die einzelnen Ausschüsse des Sängersfestes sind seit Wochen in voller Thätigkeit: da gilt es, ganz abgesehen von den eigentlich musikalischen Vorbereitungen, Konzerthalle und Wirthschaftsbuden, die gleichsam über Nacht aus dem Boden gewachsen sind, auszuschnücken, da heißt es vor Allem, die

fremden Sänger unterzubringen, kurz, es hat Alles zu geschehen, was für einen gedeihlichen Verlauf des Festes nothwendig ist. Das Festprogramm lautet:

Sonnabend, den 30. Juni, von 3 Uhr Nachmittags ab: Empfang der von auswärts eintreffenden Festtheilnehmer. Abends von 7 Uhr ab: Konzert der Stadtkapelle, Festkommers und Gesangsvorträge im Vereinsgarten.